

Wärme an und zwischen den Kontaktteilen und setzt dadurch die in der Luft befindlichen Staubpartikelchen in Brand. Die dadurch entstehende „Funkenstrecke“ bildet nun dem schwachgespannten Batteriestrome eine leitende Brücke, so daß dieser den Luftwiderstand überwindet und durch den Spalt weiterfließt. Es wird also ein dauernder Lichtbogen gebildet, der um so länger anhält, als der Kontakt viel Zeit für seine Öffnung gebraucht, bis schließlich der Widerstand zu groß wird und der Lichtbogen abreißt. Durch den Lichtbogen werden die Kontaktteile mit einer

dicken Rußschicht bedeckt, so daß sie für weitere Kontaktschlüsse unbrauchbar sind.

Die erste Bedingung für das dauernde Funktionieren eines Kontaktes besteht mithin darin, daß eine plötzliche und schnell verlaufende Unterbrechung stattfindet. Es wird hierdurch zwar die EMK der Selbstinduktion erhöht, doch ist dieser Umstand nicht als ein Nachteil aufzufassen, da er den Extrastrom als einen einzigen und plötzlich auftretenden Funken verlaufen läßt und die Bildung eines Lichtbogens verhindert wird.

Mein Werk über die Uhrenindustrie.

Von Dr. Paul Dienstag.

Der Sekretär der Rottweiler Handelskammer, Herr Dr. Kuckuck, hat in einem in der „Leipziger Uhrmacherzeitung“ vom 1. Oktober 1911 S. 298 ff. erschienenen Artikel die lobenden Ausführungen des Herrn Dr. Rocke durch einige kritische Anmerkungen ergänzt.

Wären es wirklich nur „kritische Anmerkungen“, die Herr Dr. Kuckuck meinem Werk widmete, so läge für mich durchaus kein Anlaß vor, diese „kritischen Anmerkungen“ mit einigen „kritischen Bemerkungen“ zu versehen. Denn welchem Autor wäre nicht eine sachliche und in die Tiefe gehende Kritik erwünscht? Gibt sie ihm doch Gelegenheit, die schwachen Seiten seines Werkes kennen zu lernen und durch das Hineindenken in einen fremden Standpunkt seine Problemstellung zu erweitern und zu vertiefen! Die Kritik des Herrn Dr. Kuckuck ist jedoch weit davon entfernt, solche Gefühle und Gedanken im Autor hervorzurufen, da sie anstatt einer Kritik nur Angriffe, zum Teil persönlicher Natur, bringt, die die von mir aufgeworfenen Probleme nicht zu fördern geeignet sind.

Ich beginne mit dem hauptsächlichsten Vorwurf, den Herr Dr. Kuckuck an die Spitze seines Artikels stellte, nämlich mit dem Vorwurf der unklaren Gliederung und unzureichenden Anordnung des Stoffes. Auf diesen Vorwurf kann ich leider nicht eingehen, da Herr Dr. Kuckuck einen Beweis für seine Behauptung nicht antritt. Mit gutem Grunde, wie mir scheint. Denn eine solche Behauptung ist gar nicht oder doch nur sehr schwer zu beweisen. Hat doch jeder Autor seine eigene Ansicht über die Anordnung des Stoffes! Er wird an diese Ansicht, so lange ihm nicht grobe Verstöße logischer Art nachgewiesen sind, festhalten. Es kann sehr wohl vorkommen, daß der Kritiker eine Materie an einer anderen Stelle als der Autor behandelt hätte; aber diese Tatsache berechtigt den Kritiker noch nicht, dem Autor unklare Anordnung zum Vorwurf zu machen. In diesem Falle muß er nachweisen, inwieweit die Anordnung an der kritisierten Stelle unklar ist und inwiefern die Behandlung an einer anderen Stelle die Klarheit der Anordnung gefördert hätte.

Nun scheint Herr Dr. Kuckuck allerdings der Ansicht zu sein, daß ich die vielen Momente, die den Untergang der alten Technik und ihren Ersatz durch eine neue herbeiführten, nicht an gehöriger Stelle erwähnt hätte; seiner Meinung nach hätte eine Darstellung dieser Momente schon im ersten Abschnitt, der über die Entwicklung der Technik handelt, erfolgen müssen. Er übersieht hierbei, daß diese Momente alle samt und sonders wirtschaftlicher Natur waren und daher naturgemäß nur im zweiten Abschnitt, der die ökonomische Bedeutung der technischen Entwicklung behandelt, ihren Platz finden konnten. Dort ist genau ausgeführt, warum „die alte Technik allmählich teils schwand, teils sich umbildete, wie die neue Technik aufkam, welchen Schwierigkeiten sie begegnete“. Ich muß mein höchstes Erstaunen ausdrücken, daß Herr Dr. Kuckuck auf diesen Abschnitt, in diesem Zusammenhange gar nicht eingeht, so daß es den Anschein hat, als ob mein Buch diese Dinge gar nicht behrührte. In Wirklichkeit verhält es sich jedoch so, daß von

den 240 Seiten meines Buches 97, also mehr als ein Drittel diesen Problemen gewidmet sind.

Wenn Herr Dr. Kuckuck weiterhin tadelt, daß der erste Abschnitt, in dem seiner Ansicht nach all diese Momente hätten behandelt werden müssen, nur eine Beschreibung der Technik der Schwarzwälder Industrie vor 80 Jahren und in der Gegenwart enthalte, so weiß ich nicht, warum eine solche Gegenüberstellung nicht gerade die Überschrift „Entwicklung der Technik“ verdienen sollte. Denn durch diese Gegenüberstellung wird doch eben gezeigt, wie sich die Technik umgestaltet hat; aber Herrn Dr. Kuckuck scheint es auch nicht so sehr auf Kritik anzukommen, als Ausstellungen an meiner Schrift zu finden, mögen sie auch sachlich noch so unberechtigt sein. Denn was soll es sonst für einen Sinn haben, wenn Herr Dr. Kuckuck schreibt, daß die Darstellung der alten Technik an Hand der bekannten Poppeschen Schrift erfolgt ist. Natürlich mußte ich Poppe brauchen, um die alte Technik zu beschreiben, im übrigen glaube ich nicht, daß in den Kreisen, für die mein Buch bestimmt ist, Poppes Schrift so bekannt ist.

Nicht unbedingt kann ich Herrn Dr. Kuckuck widersprechen, wenn er meint, daß das von mir angestrebte Ziel auch durch die Schilderung der inneren Betriebsentwicklung eines salten Schwarzwälder Unternehmens zu erreichen gewesen wäre. In der Tat glaube ich, daß der von Herrn Dr. Kuckuck hier vorgeschlagene Weg ernstester Beachtung wert erscheint. Für mich kam er nach dem Plane der Sammlung, in der mein Buch erschien, nicht in Betracht.

Was nun die Tabellen anbelangt, so ist zunächst zu denen über die Produktion und den Maschinenbestand der Junghansschen Fabriken zu bemerken, daß sie m. E. allgemein interessierend sind, da sich in ihnen die rapide Steigerung der Produktion ausdrückt. Die Ergebnisse der Betriebsstatistik von 1908 sind bei mir verwertet (siehe Seite 50—51) zur Frage der Lohnstatistik sei vorweg bemerkt, daß ich mich Seite 165 ausdrücklich dagegen verwahrt habe, meiner Untersuchung den Charakter einer alle Einzelheiten erschöpfenden Lohnstatistik zu vindizieren, daher hatte ich auch keinen Anlaß, das Feuersteinsche Buch einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Daß ich die Lohnangaben, die Herr Dr. Kuckuck auf Seite 145 seines Buches gemacht hat, nicht angeführt habe, ist richtig, in dieser Beziehung liegt ein Versehen meinerseits vor; Herr Dr. Kuckuck wird sich aber aus den häufigen Anführungen seines Werkes überzeugen haben, daß andere Gründe nicht in Betracht kommen. Wenn Herr Dr. Kuckuck schließlich tadelt, daß ich die verschiedenen Lohnangaben nicht übersichtlich gruppiert und kritisch verglichen hätte, so halte ich auch diesen Vorwurf für unberechtigt; denn es kam für mich weniger auf eine Kritik an, als auf die Anführung der verschiedenen Lohnangaben, die sowohl in Unternehmer- wie in Arbeiterkreisen gemacht werden. Im übrigen habe ich mich auch auf Seite 170 ff. kritisch geäußert.

Ich komme nunmehr zu den vielfachen Widersprüchen und Fehlern in der Aneinanderreihung von Gedanken,